



Photo: Kitamori Yoshinori

## Itô Hiromi 伊藤比呂美

1955 in Tôkyô geboren

1978 Gendaishi-Techô-Preis

1999 Noma-Förderliteraturpreis

2006 Takami Jun-Preis

2007 Hagiwara Sakutarô-Preis

2008 Murakami Shikibu-Literaturpreis

seit 1997 lebt und arbeitet Itô in Kalifornien

## Programm

ハラキリ

Harakiri

父の子宮あるいは一枚の地図

Vaters Gebärmutter oder Eine Landkarte

雪

Schnee

カノコ殺し

Kanoko töten

投げつけた桃は腐り、伊藤は獣心を取り戻す事

Der geworfene Pfirsich fault, und Itô gewinnt ihre animalische Kraft zurück

-----  
Die Übersetzungen in die deutsche Sprache sind bis auf den neuen Text „Der geworfene Pfirsich fault, und Itô gewinnt ihre animalische Kraft zurück“ (aus „Der Dornauszieher“) sämtlich enthalten in Itô Hiromi: „Mutter töten. Gedichte und Prosa.“ Übersetzt und mit einem Nachwort von Irmela Hijiya-Kirschner. Salzburg und Wien: Residenz Verlag, 1993.

## Die „Schamanin der Poesie“

Die japanische Lyrikerin Itô Hiromi wird oft die „Schamanin der Poesie“ genannt. Dem westlichen Leser hilft vielleicht der Hinweis mehr, dass sie – auf ihrem Territorium des Gedichts – als eine Seelenverwandte Elfriede Jelineks gelten kann.

Itô hat ein Literaturstudium an der Aoyama Gakuin Universität absolviert und schreibt seit ihrer Universitätszeit. Die in Japan heute weit anerkannte Literatin revolutioniert mit ihrer innovativen Sprache, ihren bisweilen beunruhigenden Aussagen und ihrem provokativen künstlerischen Temperament in den späten 1970er Jahren die japanische Gegenwartslyrik.

Während sie in den 1980ern eine führende Figur der nicht zuletzt durch sie populär gewordenen Frauenlyrik ist, wendet sie sich später dem Essay (z.B. 1985; „Gute Mutterbrüste, schlechte Mutterbrüste“; „Familienkunst“, 1992) und der Prosaliteratur (1999; *La Niña*) zu. Im Jahr 2005 tritt Itô, die schon 1978 in ihrer ersten Schaffensphase den renommierten Gendaishi-Techô-Preis erhielt, nach der Hinwendung zur Prosa wieder mit Gedichten und lyrischer Prosa hervor. Für *Kawara Arekusa* (2005; „Wildes Gras am Flussufer“) erhält sie 2006 den Takami Jun-Preis, für *Togenuki: Shin Sugamo jizô engi* (2007; „Der Dornauszieher: Das neue Buddha-Omen von Sugamo“) 2007 den Hagiwara Sakutarô-Preis sowie 2008 den Shikibu-Literaturpreis.

Itôs Themen sind der weibliche Körper, Sexualität und Gebären, Probleme mit den Müttern und den Männern. Aufsehen erregte ihr Gedicht „Kanoko töten“, in dem sie sich in dem ihr eigenen Tonfall der fröhlichen Mitleidslosigkeit mit Abtreibungs- und Schwangerschaftserfahrungen auseinandersetzt.

Einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt auch ein früher Text wie „Ein Teil von einem lebenden Mann“, der vom entseelten Mann als Lustobjekt handelt. Bei Itô fängt alles noch ganz harmlos mit Fliegenleichen an. Dann erfährt man, dass die nekrophile Voyeurin beim Anblick von Kadavern stets ein wohliger Schauer durchzuckt. Todesszenen im Fernsehen rufen bei ihr angenehme Erregung hervor.

Der Bewusstseinsstrom fließt ungehemmt dahin, da erscheint in den ausschweifenden Phantasien der Tagträumerin Abe Sada, die in die Geschichte als Lustmörderin eingegangen ist. Man erinnert sich, dass Abe Sada ihren Geliebten langsam erdrosselt, um ihm schließlich die Geschlechtsteile abzuschneiden, die sie noch tagelang mit sich herumträgt. Itôs Heldin könnte es sich ebenso interessant vorstellen, einen Mann *unter ihr* sterben zu sehen. Vor dem Mann, den sie mit eigenen Händen getötet hätte, brauchte sie sich nicht im mindesten zu ekeln. Sie hat den Zustandswechsel der Materie genau mitverfolgt. In der Wahrnehmung der Protagonistin besteht kein essentieller Unterschied zwischen beseelten Dingen und unbeseelten: „Er ist ja derselbe Mensch, auch wenn er jetzt tot ist. In einer Hinsicht ist er vom Ding zum Ding geworden, in anderer ist er nur von etwas Lebendem zu was Lebendem von anderer Beschaffenheit geworden, denk ich mir.“ [in „Mutter töten“]

In ihren Texten greift die Autorin häufig auf Mythologisch-Archaisches und auf regionale, indigene Traditionen zurück. Während sie in älteren Arbeiten das Ethnofolkloristische der japanischen Region als Basis für ihre Überlegungen zur weiblichen Identität heranzieht (Medium und Deuter, 1991), thematisieren aktuelle Beiträge die interkulturelle Begegnung mit Amerika und der Tradition der Native Americans (Das Lied des

Kojoten, 2007) – Itô lebt seit 1997 mit ihrem englischen Mann in Kalifornien – sowie buddhistische Überlieferungen. Rhythmik und Oralität religiöser und indigener Texte dienen Itôs Sprachwelt als künstlerisches Vorbild. Spannend an ihrem Werk ist auch, dass sie, ähnlich wie die Autoren des modernen japanischen Ich-Romans (*shishôsetsu*) dem Lesepublikum scheinbar ihr eigenes Leben in Form einer „Ich-Lyrik“ darbietet.

Jüngst erfuhr Itô in Form einer ihr gewidmeten Spezialausgabe eine internationale Würdigung ihres Werks im *U.S.-Japan Women's Journal* (32, 2007). Nicht zuletzt ist die Wortfetischistin eine beeindruckende Performance-Künstlerin, die in ihren Lyriklesungen weniger *liest* als *auftritt*: als „Schamanin der Poesie“.

L. Gebhardt

-----  
*Prof. Dr. Lisette Gebhardt* ist Fachvertreterin der Japanologie am FB 9 – Sprach- und Kulturwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Forschungsschwerpunkte: japanische Gegenwartsliteratur, Literatur und Religion; Arbeiten zur japanischen Literatur, Organisation des Forschungskreises zur zeitgenössischen japanischen Literatur; Literaturgespräche mit japanischen Autoren und Experten der Kreativindustrie sowie Literaturübersetzungen (aktuell Uchida Hyakken: „Aus der Schattenwelt“, 2009).

---

**Itô Hiromi liest:**

**„Harakiri“  
Gedichte und Prosa**

**Hessisches Literaturforum  
Mousonturm**

**14. Januar 2009, 20 Uhr**

---

Eine Veranstaltung in Kooperation  
mit der Japan Foundation,  
dem Japanischen Generalkonsulat Frankfurt,  
dem Hessischen Literaturforum  
und der Japanologie der Johann Wolfgang Goethe-  
Universität Frankfurt

Hessisches Literaturforum im Mousonturm,  
Waldschmidtstr. 4  
60316 Frankfurt am Main